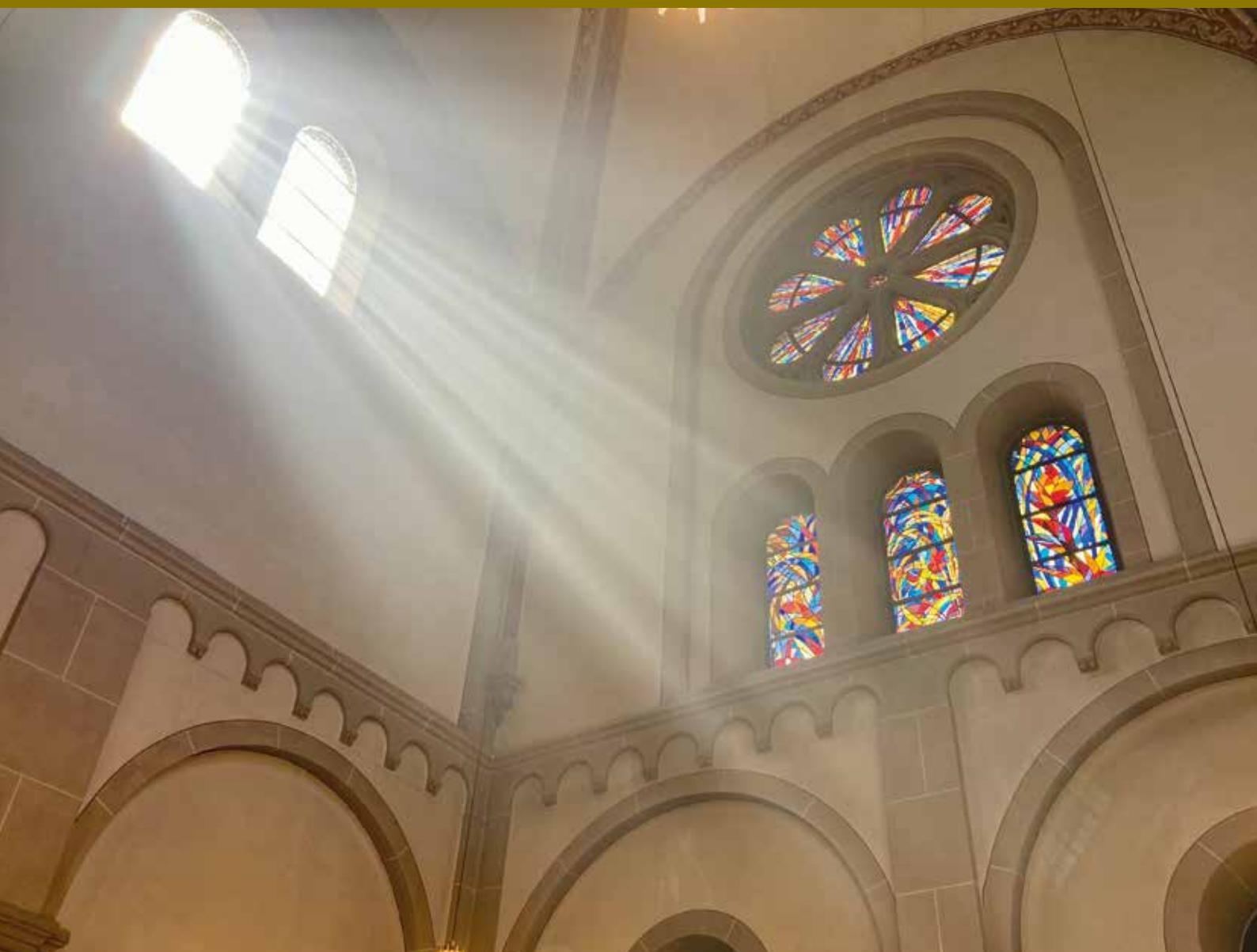


LOSLASSEN VOLL ZUVERSICHT

GEMEINDEMAGAZIN SÜLZ UND KLETTENBERG

Letzte Ausgabe | Herbst/Winter 25/26



**NEUE PASTORALE
EINHEIT**

Aktivposten für die Zukunft

PFARRER SCHURF GEHT

Worauf er zurückblickt

**ERFREULICHE
ENTWICKLUNGEN**

bei erschreckenden Zahlen

INHALTSVERZEICHNIS

- 03 Editorial**
- 04 Titelthema: Loslassen voll Zuversicht**
- 06 Erfreuliche Entwicklungen in Sülz-Klettenberg**
- 08 Neue Pastorale Einheit**
- 11 Buchtipp**
- 12 Interview mit Pfarrer Schurf**
- 16 Gemeindemagazin zum letzten Mal gedruckt**
- 18 Welttreffen der Pfadfinder*innen**
- 20 Kinder, Kiddies & Konsorten**
- 22 Sülzberger Allerlei**
- 24 Familienbuch**
- 25 Gottesdienste**
- 26 Aus der evangelischen Nachbargemeinde**
- 29 Termine**
- 32 Adressen**

IMPRESSUM
Ausgabe Herbst/Winter
2025/2026

Herausgeber:
KGV Sülz-Klettenberg
Nikolausplatz 17 | 50937 Köln

Redakitionsleitung:
Hanno Sprissler (HS)

Redaktion:
(in alphabetischer Reihenfolge)
Herbert Eidam
Kurt Gerhardt

Daniela Hack
Sybille Leienbach
Andrea Nicolai

Gastbeiträge:
Eckhart Altemüller
Susanne Beuth

Julia Greipl
Armin Grunwald
Laura Meyer

Tobias Jung

Termine und Familienbuch:
Bettina Fischenich
Heike Fürstenberg
Uta Mahr
Beate Nohr

Telefon:
0221 - 41 41 45 (Pfarrbüro)

Fax:
0221 - 41 29 49

E-Mail:
magazin@kirche-sk.de

Internet-Adressen:
www.kirche-sk.de
www.kirche-suelz-klettenberg.de

Layout, Gestaltung & Satz:
Judith Karbach | sublimdesign
www.sublimdesign.de

Druck: Auf FSC zertifiziertem
Naturpapier aus nachhaltiger
Waldwirtschaft und Einsatz von
Biodruckfarben (mineralölfrei)

msk marketingservice köln GmbH,
50969 Köln **print green!**

Foto Titelseite: HS



**Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Freund*innen unserer Gemeinden,**

Im Herbst fallen die Blätter, die Natur macht es uns vor: Loslassen im Einklang mit dem zyklischen Jahreslauf. Die Tage werden kürzer, die Dunkelheit nimmt mehr und mehr Raum ein. Zeit für Kerzen, für Ruhe, für den Winterschlaf. Haben wir genug Vorräte gesammelt? Können wir zehren, wie die Maus Frederik aus dem gleichnamigen Kinderbuch, von den Farben über den Winter? Von welcher Farbe von Liebesrot über Hoffnungsgrün haben wir großzügig bekommen, können wir weiterschenken? Und welches Erfahrungsgrau ist viel zu viel vorhanden? Wie können wir es loslassen oder wofür können wir es nutzen?

Was so poetisch klingt, betrifft uns im Leben häufig heftiger als gewünscht. Wie wir mit Veränderungen

und Erfahrenem umgehen oder welche Einstellungen hilfreich sein können, finden wir exemplarisch in diesem Heft im aktuellen Bericht über den Seelsorgebereich und im Statement von Pfarrer Schurf. Lassen Sie sich inspirieren von der etwas anderen Art Glauben zu (er-) leben rund um das Gemeindeprogramm, dem Artikel ZusammenFinden oder vom Impuls zum Thema Loslassen.

Eine bunte sowie besinnliche Zeit wünscht

Ihnen herzlichst,
Ihre Gemeindemagazinredaktion

Loslassen... mit Zuversicht

Ein schweres Los zu haben, wird im Allgemeinen eher verstanden als Schicksal, doch Lose, die man aus einem Lostopf zieht, müssen keine Nieten, sondern können auch Hauptgewinn sein. Bei dem Los "Loslassen können" haben wir sogar die Möglichkeit, den Gewinn zu beeinflussen. Leicht gesagt!

Zunächst betrachten wir das Loslassen als aktive Bewegung, die nicht unbewusst oder autonom passiert. Mich von Unannehmlichkeiten zu trennen bzw. sie aus meinem Leben zu verbannen, passiert

bei banalen Alltagsaufgaben mit meinem Zutun und Willen und schließlich mit Erfolg, entsprechend meinen Bemühungen. So etwa bei drängelnden Aufgaben, wie

- der Steuererklärung
- leidigem Büro-kram
- unangenehmen Terminen/ Gesprächen
- Aufräum-/ Reparatur-/ Instandsetzungsarbeiten
- Hausputz



Foto: Freepik.com

Solche Todos kann ich im Anschluss loslassen und das tue ich in der Regel gerne und mit Genuss! In diesen Fällen bin ich handlungsfähig und entscheide, wann und wie ich mich solcherlei Dingen widme und entledige, um sie dann aus meinem inneren Gewahrsein loslassen zu können. Ich schaffe Freiraum für andere Dinge.

Was ist mit Umständen in meinem Leben, die ich nicht so einfach aus der Welt schaffen kann?

- Berufliche Arbeitsbelastung
- Ständig nörgelnder Nachbar
- Körperliche Symptome
- Finanzielle Engpässe
- Pedantischer Schwiegervater

Was nun? Hier geht es nicht um ein Abarbeiten oder Beseitigen im Außen, sondern vielmehr um ein Loslassen oder Ändern von bedrängenden Gedanken in mir selbst oder meiner Einstellung zum Problem. Da ist die Hürde der Umsetzung von klugen Kalendersprüchen ungleich höher:



Das kann fast wie Hohn klingen und vermag mich noch mehr anzustacheln, die bestehenden Störfaktoren und deren Umstände zu vermaledeien. Hier braucht es eine gewisse Achtsamkeit und vor allem Bereitschaft, den Tatsachen auf eine andere Weise zu begegnen. Jenseits meines eigenen Urteils kann ich die genaue innere Belastung ausmachen und eine andere, neue Einstellung gewinnen, die es mir leichter macht, Ärger, Kummer und Sorgen loszulassen oder zumindest zu minimieren. Dazu finden sich zahlreiche Übungen in Fachzeitschriften und Ratgebern, Podcasts, Workshops oder Coachings. Mit gutem Willen, Zeit und Mühe können solche Maßnahmen durchaus zu einem funktionalen oder konstruktiveren Umgang verhelfen.

So weit, so gut. Doch jetzt gibt es noch das schwerwiegende Schicksal, mit dem ich leben muss und das ich nicht mehr verändern oder ihm mit einer vergleichsweise schlichten Glaubenssatzauflösung begegnen kann.

- die Beziehung mit der großen Liebe zerbricht
- eine Krankheit bricht herein
- ein Unfall ist folgenschwer
- ein geliebter Mensch stirbt
- ein traumatisches Erlebnis überschattet meinen Alltag

Was, wenn ich in meinem Wesen zutiefst erschüttert bin und mein Leben aus den Fugen gerät?

Hier ist von Loslassen können und wollen erstmal keine Spur zu erkennen. Hätten wir die Wahl, würden wir

an diesen Punkten des Lebens sicher irgendwann folgende Lose ziehen.

Trost
Heilung
Liebe
Neubeginn
Vergebung
Gott



Wo aber steht dieser Lostopf, sinnbildlich gesehen, und reicht die Kraft zwischen all den Nieten das große Los zu erwischen?

Wenn der Schmerz so tief und das Erlebte so groß ist, bedarf es Behutsamkeit, Geduld, Wohlwollen und vor allem der Hilfe von außen. Diese Art von Schicksal braucht Menschen, die begleiten, leiten und da sind, um dem Unaushaltbaren einen Raum und Rahmen zu geben. Solch ein Los muss einen Ausdruck finden können. Der zugrundeliegende Schmerz muss gesehen, gehalten, gefühlt und bezeugt werden. Erst dann beginnt langsam und nach und nach ein Prozess, der ein Loslassen, das zunächst undenkbar ist, erst möglich macht. Das kann viel Zeit und persönliche körperliche, wie mentale Kräfte schlucken, die nicht zu unterschätzen sind. Verständnis und ein vertrauensvoller Kontakt zu mindestens einem anderen Menschen aus dem privaten Umfeld sind an diesen Meilensteinen des Lebens eine wertvolle und haltgebende Unterstützung, um eine neue Stabilität und emotionale Sicherheit zu integrieren.

Irgendwann vermag sich auch wieder Zuversicht einzustellen und beim Griff in die große Lostrommel erscheint vielleicht mein ganz persönlicher Hauptgewinn. (**D. Hack**)

Erfreuliche Entwicklungen bei erschreckenden Zahlen

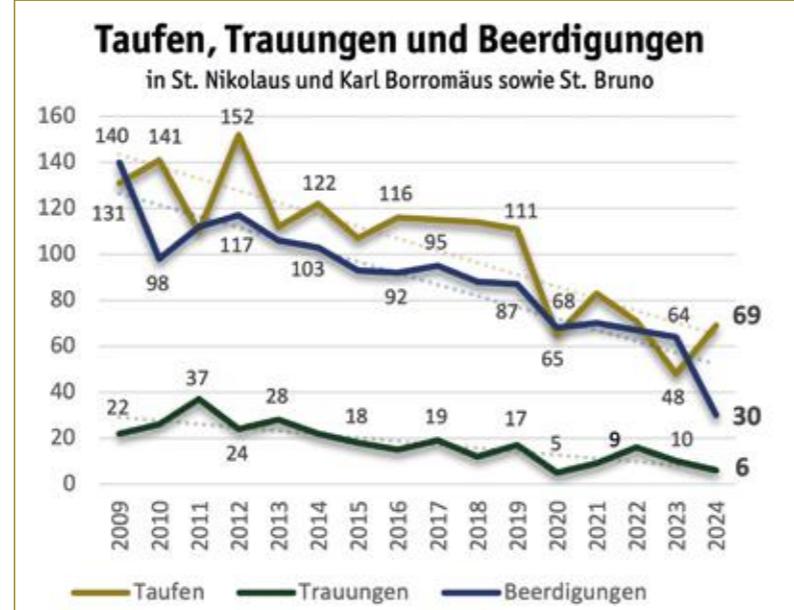
Der Laden geht sowas von den Bach runter!“, wird manch einer beim Blick auf die Entwicklung der Kirchenmitgliedszahlen denken, den Zahlen von Gottesdienstbesuchen und Sakramenten. Tatsächlich aber bilden diese Daten nur Kriterien ab, die für das heutige Leben in den Gemeinden eine geringe Relevanz haben.

Viele Menschen glauben nach wie vor, dass man nur ein guter Christ oder eine gute Christin sei, wenn man oft in die Kirche geht. Aber die Liturgie, die Feier des Gottesdienstes, ist nur eine von drei Säulen der Kirche und – wie bei einem Dreirad – braucht es alle drei, damit der gelebte Glaube nicht in Schieflage gerät und beweglich bleibt:

Neben der Liturgie gibt es noch die Martyria, den überzeugend gelebten Glauben und die Caritas, das Engagement für den Nächsten. Beim Blick auf unser Gemeindeleben wird sehr schnell deutlich, dass es kirchlicherseits in Sülz und Klettenberg sehr lebendig zugeht. Die Menschen haben Formen gefunden, wie sie ihren Glauben in neuen Gemeinschaften leben können. Viele davon auch außerhalb einer Kirchenmitgliedschaft, weil es ihnen um Authentizität geht und nicht um eine formale Zugehörigkeit. Es gibt Engagierte, die aus der Kirche ausgetreten, aber dennoch im kirchlichen Umfeld aktiv sind. Nicht wenige unterstützen das auch

finanziell, denn manch einer möchte wissen, was mit dem überlassenen Geld passiert! Dabei unterstützen sie lieber konkrete Angebote vor Ort, als eine intransparente Institution. Deshalb sagen Kirchenmitgliedschaft oder Gottesdienstbesuch mittlerweile nur noch wenig aus, über die individuelle Glaubensüberzeugung und -praxis! In unserem Seelsorgebereich haben sich im Laufe der Zeit an den Kirchorten Schwerpunkte herausgebildet, die von den Menschen im Umfeld geprägt und gebildet worden sind.

In **St. Bruno** gibt es ein breites Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien. Neben der Jugendarbeit mit



Grafiken: HS

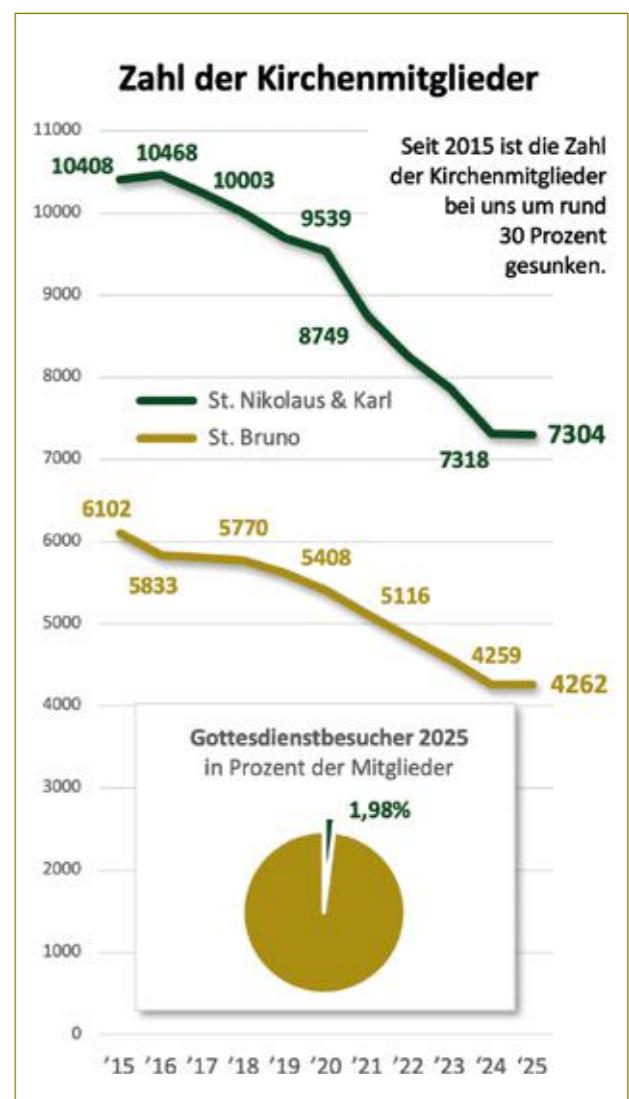


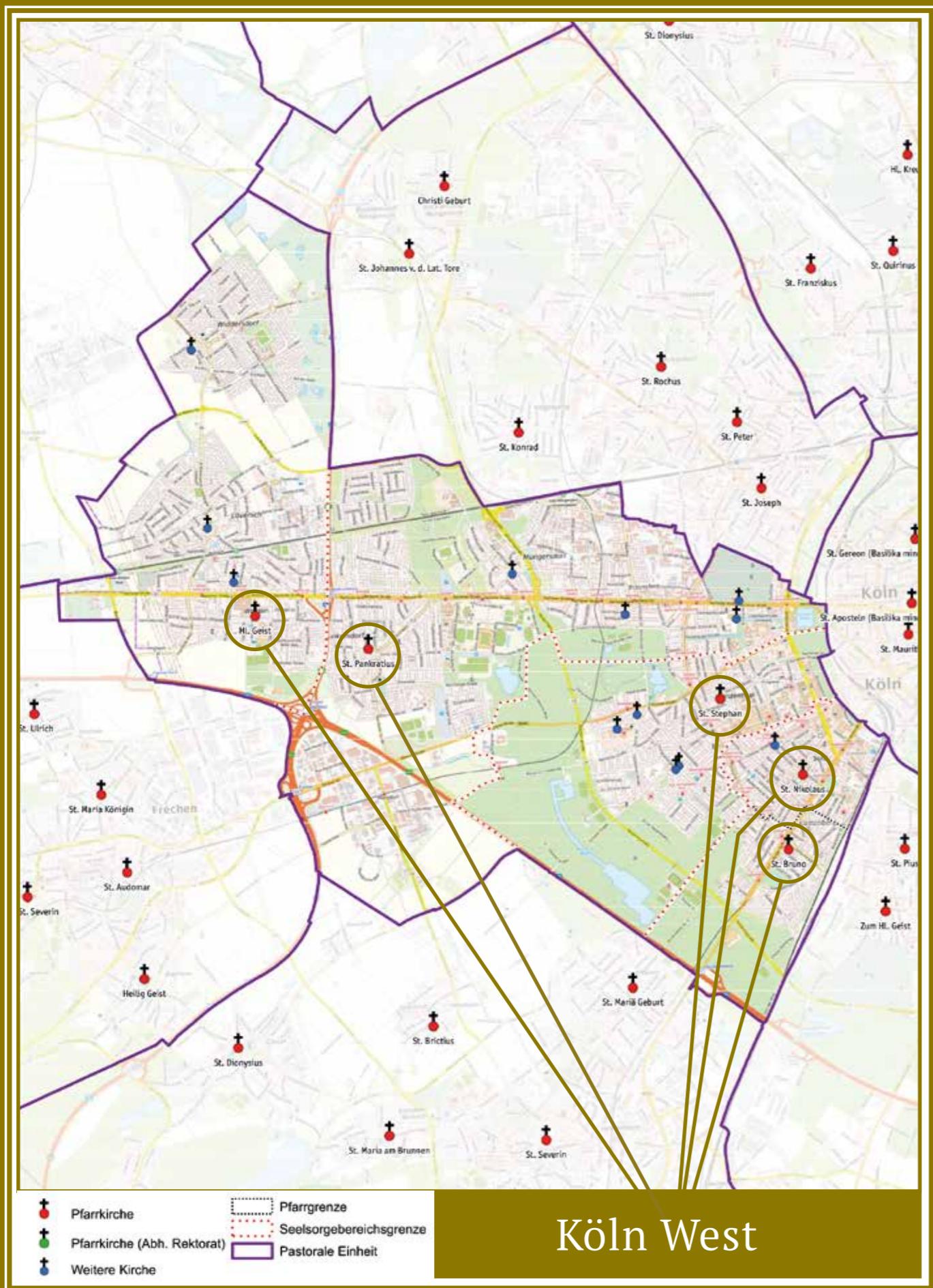
Gruppenstunden und Zeltlagern, gibt es dort Krabbelgruppen, Kleinkinder- und Familienmessen, die von den Eltern nahezu alleine vorbereitet und durchgeführt werden. Angebote für Alleinerziehende, wie den monatlichen Brunch mit Kinderbetreuung. Drei unserer fünf kirchlichen Kitas liegen im Bereich von St. Bruno. An all diesen Orten werden christliche Werte gelebt und vermittelt, von ganz unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Haltungen und Überzeugungen.

St. Nikolaus hingegen hat einen vor allem musikalisch und kulturell geprägten Schwerpunkt. Die qualitativ und quantitativ herausragende Kirchenmusik beispielsweise begeistert hunderte Besucher*innen, die in keiner Kirchenstatistik auftauchen. Auch eine Form der Verkündigung! Ebenso die kulturellen und intellektuellen Angebote wie z.B. religionsübergreifende Inhalte bei Vorträgen, Impulsen, Feiern im Rahmen der Woche bzw. Tage des Glaubens oder dem monatlichen Friedensgebet. Durch experimentelle Formate (Gottes Wort Raum geben, Weihnachtsvigil etc.) probieren Gemeindemitglieder zukunftsfähige Gottesdienstformen aus und sprechen neue Zielgruppen an, die sich ebenfalls in keinem Zahlenwerk widerspiegeln. Besonders hervorzuheben ist an diesem Kirchort auch die erfolgreich seit Jahren wachsende Jugendarbeit der Pfadfinder*innen.

St. Karl hat sich zu einem caritativen Zentrum entwickelt. Neben dem Internationalen Zentrum des Caritasverbandes für die Stadt Köln gibt es dort mehrere

Lebensmittel- und Essensausgaben, eine große Kleiderkammer, kostenlose Waren aus Haushaltsauflösungen und Beratung für Hilfesuchende. In nur wenigen Jahren haben sich über 150 Ehrenamtliche und jede Woche 400 bis 600 Gäste gefunden, die die Angebote mit Leben füllen und den Kirchort zu einem überregional bekannten Leuchtturmprojekt gemacht haben. „Sich selbst und andere Gutes tun“ ist hier der Leitsatz, oder christlich formuliert: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Es ist offensichtlich: Was in Sülz und Klettenberg immer mehr „den Bach runter geht“ ist nicht das Leben aus dem Glauben, sondern es sind realitätsferne, vergangenheitsbezogene Maßstäbe. (**H. Sprissler**)





Neue Pastorale Einheit

#ZusammenFinden: Aktivposten für die Zukunft

A m 1. September 2023 ist im Erzbistum Köln der Prozess #ZusammenFinden gestartet, mit dem die Kirche ihre Zukunft aktiv gestalten will. Angesichts der bekannten vielfältigen strukturellen und demografischen Herausforderungen (Rückgang von Mitgliederzahlen und kirchlichem Personal, erwartete finanzielle Einbußen) ist es zwingend, Kirche vor Ort neu zu denken. Pastorale Strukturen werden daher weiterentwickelt; die Zusammenarbeit der Gemeinden soll nun in einem neuen, größeren Maßstab erfolgen. Was passiert in Sülz/Klettenberg?

Das Jahr 2026 wird mit der Fusion der Pfarreien St. Nikolaus und Karl Borromäus mit St. Bruno und der Einführung von Pfarrer Jürgen Hünten als neuem leitenden Pfarrer erste spürbare Neuordnungen für den Seelsorgebereich Sülz-Klettenberg bringen. Im Laufe des nächsten Jahres erfolgt dann das Zusammenwachsen zur „Pastorale Einheit Köln West“ mit allen Nachbargemeinden im Stadtbezirk Lindenthal.

Ideen einbringen, offen sein

Jetzt gilt es, Raum für Veränderung zu schaffen, bereit zu sein, Altes loszulassen im Vertrauen darauf, dass

Neues wachsen und sich weiterentwickeln kann. Gemeinsam tragfähige Wege für ein lebendiges kirchliches Leben vor Ort finden, ist die aktuelle und zentrale Zukunftsaufgabe. Hier liegt eine Riesenchance für alle Gemeindemitglieder, Ideen einzubringen, sich selbst einzubringen und Kirche lebendig zu machen, vor allem mit Blick auf die eigenen altbekannten räumlichen Grenzen und eingefahrenen Gewohnheiten. Jetzt ist der Moment, mitzuwirken!

Chancen und Impulse

Können wir uns in einer solchen großen Einheit eigentlich noch zu Hause fühlen? Lässt sich etwa der Kontakt zum Pfarrer so wie gewohnt überhaupt noch aufrechterhalten? Einige Bequemlichkeiten zumindest dürften in Frage gestellt werden.

Und wo liegen die Chancen im Prozess des #ZusammenFindens? Umstrukturierung und administrative Veränderungen sind der Anlass des Prozesses; für jeden Einzelnen und die Gemeinde eröffnen sich bei aller Umgewöhnung auch neue Perspektiven zur Mitwirkung. Hierzu einige Gedanken, die weiterführen können:

#ZusammenFinden...

- eröffnet neue Perspektiven und lädt ein, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen und macht neugierig auf das, was an neuen Wegen, Begegnungen und Chancen jenseits vertrauter Grenzen möglich wird
 - schafft Raum, Menschen zusammenzubringen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären und macht den Weg frei für neue Ideen, gemeinsame Wege und gegenseitige Bereicherung
 - eröffnet neue Wege, Gemeinschaft zu leben und lädt dazu ein, spirituelle Erfahrungen in neuer Vielfalt zu machen, die über das Gewohnte hinausgehen
 - lädt dazu ein, eigene gute Erfahrungen, Ideen und Angebote zu teilen und gemeinsam weiterzudenken, was Kirche morgen sein kann
 - kann zu einem weiten Raum werden, in dem wir neue Formen des Austauschs und der Glaubenspraxis weiterentwickeln und gemeinsam gestalten
 - will Impulse und Aktivitäten aus den einzelnen Gemeinden bündeln, ihnen ein klares Profil geben und sie gemeinsam zukunftsfähig ausrichten
 - versteht sich als ein offener, gemeinschaftlicher Weg – offen für Beteiligung, neue Ideen und die Bereitschaft, Kirche gemeinsam weiterzuentwickeln.
- Nur zusammen wird ein solcher Prozess lebendig. Daher sind alle eingeladen, sich auf diesen Weg einzulassen – offen, experimentierfreudig und voller Zuversicht. (**H. Eidam**)

**Die neue Pastorale Einheit Köln West:**

In dieser letzten Ausgabe des gedruckten Gemeindemagazins wollen wir Ihnen einen ersten Überblick über die neue Pastorale Einheit Köln West geben. Die neue Einheit, die zurzeit den Sendungsraum „Kölner Westen“ bildet, setzt sich aus folgenden Pfarreien zusammen:

St. Franziskus, seit 2021 übergeordnete Kirchengemeinde im Norden der neuen Pastoralen Einheit mit der Pfarrkirche Heilig-Geist-Kirche als Verwaltungsschwerpunkt in Weiden sowie den Kirchorten St. Marien in Weiden, St. Jakobus in Widderdorf und St. Severin in Lövenich.

St. Pankratius als Kirchengemeinde und Verwaltungsschwerpunkt in Junkerdorf mit den Kirchorten St. Vitalis in Müngersdorf, St. Josef und Christi Auferstehung in Braunsfeld

St. Stefan als Kirchengemeinde und Verwaltungsschwerpunkt in Lindenthal mit den Kirchorten St. Albertus Magnus und dem Krieler Dömchen sowie St. Thomas Morus in Lindenthal und der seit 2019 profanierten Kirche St. Laurentius, die nun von der Universität genutzt wird.

St. Nikolaus und Bruno in Sülz-Klettenberg mit den bekannten Kirchorten St. Nikolaus und St. Karl Borromäus in Sülz und St. Bruno in Klettenberg.

Was die einzelnen Gemeinden auszeichnet und wo mögliche Anknüpfungspunkte zum #ZusammenFinden für uns in Sülz-Klettenberg sind, erfahren Sie ab dem nächsten Jahr in unserer Online-Rubrik auf der Website: kirche-sk.de.

Foto: HS



dtv Verlag
Gebundene Ausgabe, 376 Seiten
ISBN: 978-3-423-29015-9

Buchtipp

Claudia Schumacher „Liebe ist gewaltig“

Der Roman „Liebe ist gewaltig“ von Claudia Schumacher ist das Buch für die Stadt 2025. Kölner Leserinnen und Leser werden im Rahmen dieses literarischen Großereignisses dazu eingeladen, über diesen Roman miteinander ins Gespräch zu kommen. Was macht dieses Buch so lesenswert, so bedeutsam, dass Literaturkritiker und Kölner Kulturschaffende es einer großen Leserschaft ans Herz legen? Allein der Titel weckt Interesse, denn wenn es um die „Liebe“ geht, die dann noch in Verbindung mit einem vermeintlichen Superlativ „gewaltig“ beschrieben wird, greifen viele Leserinnen und Leser zum Buch. Doch schon der Klappentext klärt auf, dass es sich hier um ein Wortspiel handelt, denn in diesem Roman wird keine sentimentale Liebesgeschichte erzählt, sondern es geht in erster Linie um das Phänomen familiärer „Gewalt“, die im schlechtesten und brutalsten Sinne das Leben der jungen Hauptfigur „gewaltig“ überschattet und zerstört.

Der knapp 400-seitige Roman schildert das Erwachsenwerden einer hochsensiblen jungen Frau. Besonders der erste Teil, der das familiäre Drama eines vielseitig begabten Kindes erzählt, packt die Lesenden sofort und zieht sie ins Geschehen hinein. Wie kann es sein, dass ein angesehener und vermeintlich gebildeter Anwalt seine gesamte Familie, seine Ehefrau und seine vier Kinder, mit äußerster Gewalt tyrannisiert, ohne dass dieses Verhalten an die Öffentlichkeit kommt? Warum sagt niemand etwas, warum schauen alle weg? Sind blaue Flecken, Wunden, Knochenbrüche und Selbstmordversuche keine Warnsignale, die vom sozialen Umfeld wahrgenommen werden können?

Der Roman ist spannend und sprachlich beeindruckend geschrieben. Er berührt ein gesellschaftlich relevantes aber immer noch stark tabuisiertes Thema, für das wir durch die aufwühlenden Schilderungen stark sensibilisiert werden. Die Autorin schafft es, die seelische und körperliche Not durch die Lektüre ihres Romans erfahrbar zu machen und bietet die Chance Empathie und Verständnis für diese bedrückenden Schicksale zu wecken.

(S. Leienbach)



Interview

Pfarrer Schurf in neuer Rolle



Die zum Jahreswechsel anstehenden großen Veränderungen in der Gemeinde und zugleich der Umstand, dass das Gemeindemagazin zum letzten Mal erscheinen wird, haben uns veranlasst, Pfarrer Schurf um ein Interview zu bitten. Pfarrer Schurf ist seit über 20 Jahren, seit November 2005, in der Gemeinde tätig, seit 2008 als leitender Pfarrer in den bisherigen beiden Gemeinden St. Bruno und St. Nikolaus/St. Karl Borromäus. Wie berichtet, werden unsere Gemeinden nicht nur zum Jahreswechsel fusionieren, sondern wir werden zugleich Teil der Pastoralen Einheit Köln West. Pfarrer Schurf wird seine Aufgabe als leitender Pfarrer nicht mehr ausüben, aber noch im Sendungsraum West weiterhin tätig sein. Eine Zäsur, die nicht nur einen Rückblick auf die letzten 20 Jahre geboten erscheinen lässt, sondern auch einige Fragen zur Zukunft.

Foto: HS

Pfarrer Schurf, wie lange sind Sie in den Gemeinden in Sülz und Klettenberg tätig?

Ich bin genau 20 Jahre in Sülz und Klettenberg tätig. Am 13. November 2005 wurde ich zunächst zum Pfarrer für St. Nikolaus und St. Karl Borromäus ernannt und seit 2008 bin ich sowohl dort als auch in St. Bruno leitender Pfarrer.

Wo waren Sie davor tätig?

Davor war ich Jugendpfarrer in der Stadt Köln in St. Maria im Kapitol.

Das war für Sie bestimmt eine große Umstellung, von der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Verantwortung für eine Gemeinde zu übernehmen, in der nicht nur Menschen verschiedener Generationen, sondern auch in unterschiedlichen Lebenssituationen und aus verschiedenen sozialen Schichten leben.

Ja, das stimmt, die Umstellung war groß und mein Respekt vor der neuen Aufgabe war es auch. Und natürlich wusste ich, dass ich einige Dinge nicht mehr werde machen können. So haben wir mit den Jugendlichen häufig Besinnungstage veranstaltet. Ganz besonders war immer jene in der Karwoche; dort wurden einigen Teilnehmer*innen die Hände gewaschen, d.h. eine/r hat gewaschen, eine/r ließ sich die Hände waschen und die/der Dritte hat die Hände getrocknet. Das waren sehr intime und berührende Momente. Ich habe diese Tage schon vermisst, bin aber dankbar, dass ich diese Erinnerungen habe. So viel Freiheiten und Möglichkeiten hat man in einer Gemeinde nicht, da ist Vieles reglementierter, die Handlungsmöglichkeiten eingeschränkter, und natürlich ist auch der Erwartungshorizont der einzelnen Gruppen ein anderer.

Was war für Sie damals die größte Herausforderung?

Die größten und schwierigsten Herausforderungen waren und sind ganz klar die Trauerbesuche und zwar vor allem dann, wenn ein Unfall oder Unglücksfall geschehen ist. Ganz schlimm ist es, wenn ein Kind oder ein junger Mensch gestorben ist. Als ich das erste Mal mit der Situation des Kindstodes konfrontiert wurde und mich auf den Weg zu den Angehörigen machte, hatte ich tatsächlich gehofft, dass keiner öffnet. Ich hatte regelrecht Panik, wusste nicht, wie ich mich verhalten oder was ich sagen sollte; eigentlich kann man in so einer Situation gar nichts sagen. Tatsächlich war es dann ganz anders: Die Angehörigen erzählten und ich hörte nur zu. Da merkte ich auf einmal, dass ich

gar nichts sagen musste. Es reichte, einfach da zu sein. So halfen die Angehörigen mir damals (wahrscheinlich ohne ihr Wissen) mit der Situation besser klar zu kommen bis hin zur Beerdigung. Über die Jahre habe ich so viel mitnehmen und lernen können, vor allem, dass Worte nicht immer sein müssen und oft zuhören und mitfühlen der richtige Weg ist. Meistens gehe ich tatsächlich sehr reich beschenkt aus solchen Gesprächen nach Hause. Dabei finde ich es völlig in Ordnung, dass mir in Trauergesprächen gelegentlich auch die Tränen kommen.

Darf ich das mit den Tränen wirklich so schreiben?

Selbstverständlich dürfen Sie das. Es kann sogar sein, dass mir im Gottesdienst Tränen kommen. Das ist natürlich unangenehm, gerade in der Öffentlichkeit, aber dann habe ich mir gedacht: Wo ist eigentlich das Problem? Pfarrer sollten nahbar sein und Mitgefühl zeigen, das ist letztlich das Wichtigste unseres Berufs und unserer Berufung. Ich halte es da mit Paulus, der sagte: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.“ Wichtig ist für mich, dass ich als Seelsorger für die Menschen die Verbindung zu Gott herstellen kann. Das ist in gewissem Sinne sogar befreiend und entlastend.

Danke für diese Offenheit. Ich würde gerne nochmal zurückkommen auf die Frage nach den Veränderungen, die Sie damals erlebt haben. Es ist ja nicht immer einfach, sich Veränderungen zu stellen und damit klar zu kommen.

Wie gehen Sie mit diesen Herausforderungen um?

Ich denke, ich habe die Gabe, mich auf Menschen und Situationen schnell einzustellen und Dinge annehmen zu können. Wenn ich eine neue Aufgabe gestellt bekomme, dann mache ich einfach, ohne viel in Frage zu stellen oder darüber nachzudenken, wie viel besser es früher war oder anders wäre oder sein könnte. Dahinter steht letztlich ein großes Vertrauen, ein Gottvertrauen. Ich versuche immer, dankbar zu sein für das, was war. Dankbarkeit ist für mich letztlich die Wachsamkeit der Seele gegen die Kraft der Zerstörung.

Ja, diese Gaben scheinen mir in der Tat wichtig zu sein. Dennoch dürfte es nicht so einfach sein, die Position des leitenden Pfarrers aufzugeben und die Verantwortung, inklusive der Führungsverantwortung abzugeben. Oder?

Ja, und ich gebe zu, ich weiß auch noch nicht, wie ich mit dieser Situation umgehen werde. Das Zurücktreten, das werde ich wohl schaffen. Schwierig könnte es wer-

den, wenn man mittendrin hängt und – wie früher – eine Entscheidung von mir erwartet wird. Das mangels Zuständigkeit und Befugnis nicht mehr zu können, das werde ich üben müssen (lacht). Also ich werde sicherlich einige Schwierigkeiten bei der Umstellung haben, vor allem, weil ich ja in der gewohnten Umgebung und zumindest zum Teil in der Gemeinde bleiben werde. Das macht das Loslassen aus meiner Sicht deutlich schwerer. Das wird meine große Herausforderung sein, aber ich bin wegen meines Grundvertrauens in Gott und die Menschen sehr zuversichtlich, dass ich da reinwachsen und es schaffen werde.

Aber ist die Abgabe der Führungsverantwortung auf der anderen Seite nicht auch entlastend?

Ja, da haben Sie durchaus Recht. Als ich noch als Jugendpfarrer tätig war, habe ich neben dem ehemaligen Stadtdechanten Pfarrer Westhoff gewohnt und er sagte mir einmal, Führung sei ein einsames Geschäft. Damals habe ich das nicht so ganz geglaubt, weil ich lieber auf Mitwirkung und Mitarbeit und gemeinsame Entscheidungsfindung setze. Mit den Jahren habe ich aber gelernt, dass ich auch Chef bin. Das bedeutet nicht, ich habe hier das Sagen, sondern ich muss Dinge durchtragen und da sagt dir keiner, ob das okay ist oder nicht. Es gibt Situationen, da muss man auch etwas handfester sein, da kommt bei mir dann auch mal die cholerische Seite durch. Einfach ist das nicht immer.



xyz

Foto: HS

Gestatten Sie mir, von Ihrer persönlichen Situation zu den Veränderungen auf Gemeindeebene zu kommen. Viele Gemeindemitglieder wissen nicht genau, was auf sie zu kommt und sorgen sich darum, ob es in der neuen pastoralen Einheit anonyme wird oder einiges vom Gemeindeleben verloren geht. Können Sie an dieser Stelle uns Gemeindemitgliedern etwas mitgeben?

Zunächst einmal sehe ich es als die Aufgabe der Seelsorger, also des neuen leitenden Pfarrers Hünten und mir an, diese Sorgen und Ängste aufzunehmen und zu versuchen, diese den Gemeindemitgliedern zu nehmen. Die Befürchtungen, alles werde anonymer und es ist nicht wie gewohnt ein (leitender) Pfarrer vor Ort, kann man nicht von der Hand weisen und ich will das auch nicht schönreden. Allerdings sollte man auch die Chancen sehen und gerade aus dieser offenen Situation kann sich auch viel Positives entwickeln; gerade auf Laienebene sehe ich da viel Potential. Ich werde jedenfalls versuchen, negativen Auswirkungen so weit wie möglich entgegen zu treten.

Wir müssen uns zudem bewusst machen, dass äußerliche Rahmenbedingungen und Gegebenheiten nicht wesentlich für uns als Christen sind. Ich habe letzt- hin mit Jugendlichen unserer Gemeinde gemeinsam überlegt, was eigentlich den christlichen Glauben und Gemeinde ausmacht. Sie sollten sich vorstellen, was geschieht, wenn keine Kirche, keine Pfarrer und kei-

ne Ordensschwestern und brüder mehr da sind. Und prägend war am Ende – darin waren sich alle einig – nicht die Kirchen oder die Pfarrer, sondern es war die Gemeinschaft, die uns als Kirche ausmacht und die eine starke Verbindung zu Gott darstellt. Diese Gemeinschaft des Glaubens würde den sogenannten Dreischritt: „Leben leben, Leben deuten, Leben feiern“ teilen. Das wäre für mich unaufgebar. Dafür brauche ich keinen Priester, vielleicht aber einen priesterlichen Menschen, sei es Frau oder Mann.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“

Ja, genau, darauf kommt es doch an. Darin kann sich jeder wiederfinden und mitmachen. Wenn wir uns darauf besinnen, dann sehen wir auch, welche Kraft in dieser Gemeinschaft für alle und die Einzelnen liegt. Ich bin sehr zuversichtlich, dass die Gemeindemitglieder diese Veränderungen bewältigen und unser Gemeindeleben nicht nur so bunt und vielfältig bleibt, wie es ist, sondern, dass es nicht zuletzt auf Grund neuer Erfahrungen und Eindrücke noch reicher werden kann. Daran glaube und darauf vertraue ich.

Das ist ein wunderbares Schlusswort. Pfarrer Schurf, ich danke für das offene und vertrauensvolle Gespräch und wünsche Ihnen in Ihrer neuen Rolle alles Gute.

Gleichfalls vielen Dank! (A. Nicolai)

Einführung und Verabschiedung

Zum 01.01.2026 fusionieren die Pfarreien St. Nikolaus und Karl Borromäus mit St. Bruno. Im laufenden nächsten Jahr werden wir dann zur sogenannten „Großen Fusion“ im Kölner Westen mit allen Nachbargemeinden bis Widdersdorf zur „Pastoralen Einheit Köln West“ zusammenwachsen. Sie entspricht den Grenzen des Stadtbezirks Lindenthal.

Am **Samstag, den 24.01.2026** feiern wir um **17 Uhr** in St. Nikolaus die Einführung des neuen leitenden Pfarrers dieser Pastoralen Einheit: Herrn Jürgen Hünten. In dieser Feier verabschieden wir ebenfalls Pfarrer Karl-Josef Schurf als leitenden Pfarrer des Seelsorgereiches Sülz/Klettenberg.





Lesermeinungen zur Umstellung des Gemeindemagazin auf ein digitales Format

„Ich bin etwas altmodisch und lese immer noch gerne in Papierform. Über die jeweils neue Ausgabe des Gemeindemagazins habe ich mich immer gefreut, wenn sie im Hausflur lag. Auch in der KÖB lag sie immer aus und wurde gelesen. Es war eine gute Mischung aus allgemeinen Themen und aktuellen Nachrichten aus den Gemeinden. Ein wirklich gelungenes „Rund-um-Paket“. Ich weiß nicht, ob ich in Zukunft nach den Texten auf der Homepage suchen werde.“

(Gaby Schulze-Gahmen)

„Mir gefällt das Gemeindemagazin. In der Kirche habe ich immer gesehen, wie die Leute danach gegriffen haben. Ich finde es gut, dass man alles auch im Internet lesen kann, aber ich glaube, es wäre besser, beides zu haben. Manche Ältere haben ja kein Internet oder sie sind es nicht gewohnt, dort Informationen aus der Gemeinde zu lesen.“

(Mike Wasserhess)

„Ich finde es kein Problem, dass das Gemeindemagazin nur noch digital zu lesen sein wird. Die Printausgabe werde ich nicht vermissen. Ich habe immer mal so durchgeblättert und besonders nach den Kinderseiten geschaut. Auf die Homepage der Gemeinde schaue ich allerdings nur, wenn ich eine aktuelle Information suche, wie zum Beispiel den Termin für das Freiluftkino. Deshalb wäre es gut, wenn man dann auf der Startseite schon einen Hinweis auf die neue Ausgabe finden würde.“

(Barbara Scheel)

„Für mich ist es überhaupt kein Problem, digital zu lesen. Das ist für mich normal. Manchmal lese ich noch ein Buch aus der Bibliothek, aber sonst auch oft eBooks.“

(Mats, 12)

„Ich habe das Gemeindemagazin immer recht ausführlich und gerne gelesen. Texte im Netz lese ich grundsätzlich kaum und auch auf die Homepage unserer Gemeinde gehe ich nicht so oft, da ich die für mich interessanten Termine den Pfarrnachrichten entnehme. Deshalb glaube ich nicht, dass ich in Zukunft die digitalen Texte häufig lesen werde. Ich denke, dass man viele Ältere über das Internet nicht mehr erreichen wird und das ist natürlich schade, denn es sind doch eigentlich oft die Gemeindemitglieder, die noch regelmäßig die Gottesdienste besuchen und die am Gemeindeleben teilnehmen. Mit einer ausgedruckten Ausgabe, die im Hausflur oder im Briefkasten liegt, hat man möglicherweise auch Nachbarn erreicht, die von sich aus keine Informationen aus der Gemeinde suchen. Diese Leserinnen und Leser verliert man ebenfalls, da sie nicht einfach so auf den Gedanken kommen werden, die Homepage unserer Gemeinde zu besuchen. Auch das ist bedauerlich, dass wir somit weniger sichtbar sind. Aber natürlich verstehe ich, dass man aus finanziellen Gründen die Print-Ausgabe des Gemeindemagazins einstellt. Wenn das Geld für andere Zwecke benötigt wird, akzeptiere ich das. Trotzdem, ich finde es sehr schade!“

(Hildegard Altenrath)

„Als Pfadfinder ist es mir wichtig, dass wir versuchen, grundsätzlich das Prinzip der Nachhaltigkeit einzuhalten. Das Gemeindemagazin in Papierform wird, nachdem er gelesen wurde, in den meisten Fällen weggeworfen. Es ist sogar gut möglich, dass Exemplare ungelesen in den Papierkorb wandern, und das ist aus unserer Sicht natürlich nicht gut. Vielleicht hätte man die gedruckten Exemplare nur an Gemeindemitglieder verschicken können, die zuvor ihr Interesse angemeldet hätten. So wären Kosten und Ressourcen gespart worden. Die digitale Version hat aus meiner Sicht aber noch eine Reihe anderer Vorteile. Artikel und Nachrichten können aktueller sein, Überarbeitungen sind einfacher vorzunehmen und Fehler können leichter korrigiert werden. Wenn mir ein digitaler Beitrag gut gefällt, kann ich ihn einfach weiterleiten, z.B. an Freunde oder Familienangehörige. So machen wir es zum Beispiel auch mit den Inhalten der Webseite oder des Instagram Kanals der Pfadfinder.“

Wenn die Texte des Gemeindemagazins nun ausschließlich über die Webseite zu lesen sind, ist es gut möglich, dass man Leserinnen und Leser verliert. Weder Ältere noch Jüngere werden öfter aktiv die Webseite der Gemeinde aufrufen, um dort zu lesen. Social-Media-Kanäle melden sich hingegen auch unaufgefordert und informieren über neue Inhalte, die eingestellt wurden. Hier würde man sicher eine andere, jüngere

Kernzielgruppe ansprechen, die sich entsprechend auf diesen Kanälen angemeldet hat und dort bewegt. Für diese Zielgruppe müsste das Konzept des Gemeindebriefs dann aber auch entsprechend weiterentwickelt werden und es müssten neue Themenschwerpunkte in den Blick genommen werden. Leserinnen und Leser sind halt grundsätzlich an Nachrichten interessiert, die sie persönlich betreffen. Zum Beispiel könnte man über die Frage nach der Nutzung des Jugendheims schreiben oder über die Aktivitäten der Pfadfinder, an denen sich viele junge Leute beteiligen.“

Ich glaube, dass das Gemeindemagazin in seiner bisherigen Form für viele Leserinnen und Leser einen Wert hatte. Möglicherweise verliert man diese Leser bei der Umstellung auf ein digitales Angebot. Aber Veränderungen im Bereich der Kommunikation betreffen alle Gesellschaftsbereiche und sind nicht mehr aufzuhalten. Wichtig ist vor allem, sich die Frage zu stellen, wo man mit dem Gemeindemagazin hin will und wie er zeitgemäß gestaltet werden kann.“

(Noah Thiemann)



Bild: Midjourney AI-generiert; Fotos: SL

World Scout Jamboree

Gemeinsam stark – Pfadfinder sammeln Spenden für weltweites Treffen

Gut, auf den morgendlichen Gesang könnte man auch verzichten. Mit „guten Morgen Sonnenschein“, begleitet vom Klang von Holzlöffeln auf Töpfen, will wohl kaum ein junger Mensch gerne geweckt werden. Erst recht nicht in den Ferien. Aber spätestens beim Frühstück mit Porridge, Pancakes, Körnerbrot und Nusscreme ist der unsanfte Weckruf vergessen.

Pfadfinderlager – unvergessliche, unbeschreibliche Erlebnisse fürs Leben. Kinder und Jugendliche aus Sülz in vier Altersstufen wachsen hier zusammen. Und weit über sich hinaus. Sie übernehmen Verantwortung, lernen, sich in der Natur zurechtzufinden und Teil einer starken Gemeinschaft zu sein. Mindestens dreimal pro Jahr machen sich die Pfadfinder auf den Weg in ein solches Lager. Kinder und Jugendliche sowie ihre 25 Leitenden, alles leidenschaftliche, ehrenamtlich tätige junge Menschen, bilden den Pfadfinderstamm Edith Stein, der seit knapp 25 Jahren bei St. Nikolaus zuhause ist. Man müsste einmal nachrechnen, wie viele Jurten und Black Eagles auf wie vielen Lagern seit 2001 auf- und wieder abgebaut wurden, wie viele Kilometer sie schon durch Deutschland und Europa getragen und gefahren wurden. Nun soll die Reise noch ein wenig weiter gehen. Nach Gdansk in Polen. Dort findet im Sommer 2027 das World Scout Jamboree statt. Es ist das größte internationale Pfadfinder*innenlager der Welt. Alle vier Jahre kommen zehntausende junge

Menschen aus allen Ecken der Welt an unterschiedlichen Orten zusammen, um in Gemeinschaft eine unvergessliche Zeit zu erleben. Das macht das Jamboree zu einem Fest der Vielfalt und des Zusammenhalts.

Die Vorbereitung läuft schon jetzt: Pfadfinder*innen backen Waffeln und bestreichen Crêpes, geben Nachhilfe und organisieren Kindergeburtstage. Sie verkaufen Selbstgebasteltes und helfen Menschen, die Hilfe brauchen. Denn die Begegnung beim World Scout Jamboree hat ihren Preis. Damit dennoch PfadfinderInnen aus allen Teilen der Welt teilnehmen können, geht ein Teil der deutschen Beiträge an Jugendliche aus anderen Ländern. Dafür sind die Kinder und Jugendlichen sowie die Leitenden, die sie nach Polen begleiten werden, ihrerseits auf Hilfe angewiesen. Den Teilnahmebetrag kann kaum eine Familie aufbringen. Es soll aber auch niemand zuhause bleiben müssen. Deshalb freuen sich die „Steine“, wie sich die Sülzer Pfadfinder vom Stamm Edith Stein selbst nennen, über Unterstützung. Entweder als Spende direkt oder beim Genuss einer Waffel nach dem Gottesdienst, nach der motivierten Nachhilfestunde oder dem lustigen Kindergeburtstag. Etwa 20 junge Menschen in Sülz träumen davon, mit der Teilnahme am Jamboree in Polen eine Erfahrung zu machen, die ihr Leben prägen wird. Auch wenn sie dafür noch so manches Mal sehr früh aufstehen müssen. (*J. Greipl*)

Fotos: DPSG Stamm Edith Stein

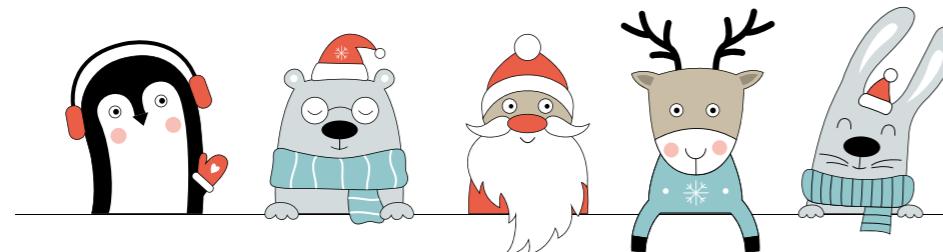


Kontakt & Spenden:

Informationen zu den nächsten geplanten Aktionen, Ansprechpartner*innen für die Angebote und Hintergründe zum World Scout Jamboree unter: www.pfadfinder-suelz.de und konkret bei info@pfadfinder-suelz.de

Spenden nimmt der Stamm, auch gegen Spendenquittung, an:
DPSG Stamm Edith Stein
IBAN: DE44 3706 0193 0028 1720 10
BIC: GENODE1PAX

kinderkiddies und konsorten



Der kleine Stern an der Krippe

Es war einmal ein kleiner Stern, der oft traurig war und sich schämte, weil er nicht so hell strahlte wie die großen Sterne. „Ach“, seufzte er, „ich würde auch gerne so schön und hell scheinen können. Wenn ich groß bin, möchte ich Polarstern werden.“ So träumte der kleine Stern Abend für Abend von großen Taten als hellster und wichtigster Stern am Firmament. Eines Abends jedoch, es war eine klare kalte Winternacht, waren die Sterne unruhig und flackerten aufgeregt durcheinander. Von Weitem hörte er die laute durchdringende Stimme des größten und hellsten Sterns, wie er zu den anderen sagte: „Ich habe heute Nacht einen außergewöhnlichen Auftrag erhalten. In Bethlehem wurde in einem dunklen Stall ein besonderes Kind geboren. Ich soll den Menschen mit meinem hellen Schein den Weg zu dem Kind weisen und Licht >>>

Findest Du den richtigen
Weg zum Stern?



Illustrationen: Pfarrbriefservice.de und Freepik.com

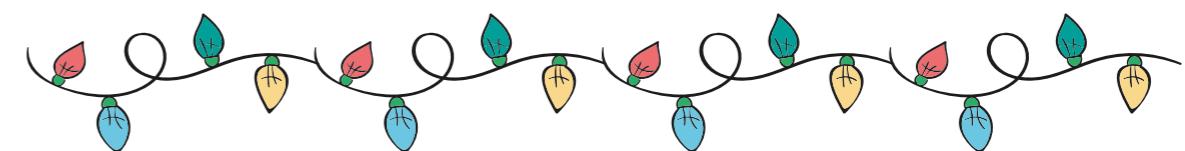
>>> zum Stall bringen. Kommt Ihr mit?“ Natürlich wollten alle Sterne mitkommen. Auch der kleine Stern spürte plötzliche Aufregung. „Ein richtiges Abenteuer“, dachte er. So schwebte er hinunter zu den Menschen bis kurz über die Erde. Am Stall von Bethlehem angekommen, tauchten die Sterne ihn und die gesamte Umgebung in strahlendes Licht. Der kleine Stern allerdings hielt sich im Hintergrund, weil er glaubte: „Mit meinem schwachen Licht kann ich sowieso nicht viel tun.“ Dennoch sah er von fern in einer Krippe das Jesuskind liegen. Neben ihm erkannte er die Eltern. Die Sterne flüsterten, dass sie Maria und Josef hießen. Rund um den Stall sah der kleine Stern viele Hirten, die wegen des hellen Sternenlichts neugierig geworden waren. Von den himmlischen Engeln hatten sie gehört, dass ein königliches Kind auf die Welt gekommen war. Sie brachten Geschenke und bewunderten das neu geborene Kind. So war es ein rechter Trubel

und berührt wendete er und voller Stolz leuchtete er sein schönstes Schimmern. Friedlich und mit Freude dachte er: „Jetzt weiß ich, dass ich mein Licht bekommen habe, um dort zu wachen, wo Ruhe, Stille und Frieden einkehren sollen.“ So blieb der kleine Stern die ganze Nacht am Stall und tauchte die Dunkelheit in ein beruhigendes goldenes Licht.

und langsam wurde es spät. Das Baby brauchte Ruhe. Daher bat Maria die Hirten und Sterne Heim zu gehen, damit sie schlafen konnten. Und so machten sich alle auf den Weg, die Hirten zum Feld und die Sterne nach oben an den Himmel. Als der kleine Stern ihnen folgen wollte, rief Maria ihn zurück. Sie hatte bemerkt, dass ein warm schimmernder Stern sich hinter den anderen versteckte: „Kleiner Stern, du leuchtest so angenehm und schummerig. Es wäre eine wahre Freude, wenn du uns als kleines Nachtlicht scheinen würdest.“ Damit hatte der kleine Stern nun nicht gerechnet. Glücklich



(Quelle: www.familienplus24.de - Ausmalbild zum hl. Herold 1/2, S. 1-18)



Und wenn Ihr ganz viele Krippen sehen wollt,

dann fahrt doch mit euren Eltern in die Eifel nach Marmagen. Dort wird vom **30. November bis zum 11. Januar** im Wald wieder ein **Krippenwanderweg** aufgebaut. Auf einer Strecke von ca. vier Kilometern kann man im ganzen Wald, zum Teil versteckt unter Zweigen oder Baumwurzeln, zahlreiche, selbst gebastelte Krippen entdecken und bestaunen. Und

wenn es dann noch kalt ist oder sogar geschneit hat, macht das den Winterausflug erst komplett. Eine Pause kann man in der **Hütte am Kücheler Heck** einlegen und nach der Wanderung auf einen heißen Kakao im **Cafe Milz** einkehren. Ab Weihnachten ist in der Kirche St Laurentius die Krippe der Gemeinde zu sehen. (A. Nicolai)

SÜLZBERGER Allerlei



17 Jahre Kita Nikolaus Sonja Wester beendet ihre Zeit als Leiterin

„Wir hatten die eine wunderbare Zeit. Es war bunt, lustig und arbeitsam“, erinnert sich Anna Gerding, die erkennbar bewegt für das Leitungsteam des Familienzentrums – dessen Zusammenhalt Sonja Wester selbst als „wie Pech und Schwefel“ empfand - auf die vergangene Zeit in Sülz und Klettenberg zurückblickt. Westers Antrieb dafür sind zweifellos die guten Beziehungen, die die warmherzige Pädagogin zu Eltern, Team und insbesondere den Kindern aufgebaut hat. Pfarrer Kajo Schurf fasst das prägnant zusammen: „Sie ist nicht herabgestiegen zu den Kindern, sondern emporgekommen zu ihren Gefühlen, so dass sie zu Menschen wurden, die lieben können.“ Sonja Wester erinnert sich

Schule statt Arbeit – Sternsingen gegen Kinderarbeit

Mit dem diesjährigen Leitwort machen die Sternsinger*innen auf die Lebenswirklichkeit von Kindern aufmerksam, die unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten müssen. Weltweit sind das rund 138 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren. Diese Kinder haben keine Chance auf Bildung oder eine gesicherte Kindheit.

dankbar an die Solidarität, die sie zuletzt während einer Krankheit erfahren durfte, denn da kamen Eltern auf sie zu und sagten: „Ist doch nicht schlimm, dann übernehmen wir Aufgaben zur Entlastung. Wir haben doch eine Mitmach-Kita.“ Diese Wertschätzung zeigt auch der Elternrat, für den klar war, dass Sonja Westers Freude an der Arbeit immer spürbar war.

Wie so oft freut sich Sonja Wester auf die neuen beruflichen Herausforderungen auf der anderen Rheinseite in ihrer alten Heimat, blickt aber auch ein wenig wehmüdig zurück: „Ich möchte euch allen danken für das gute Gefühl, dass ihr da seid und dass ihr seid, wie ihr seid.“ (HS)



10. oder
11. Januar
2026

Foto: HS

Im Fokus der Aktion steht in diesem Jahr das Land Bangladesch. Dort schuften 1,8 Millionen Kinder, viele in der Textilproduktion. Die Sternsinger*innen unterstützen die Arbeit der Abdur Rashid Khan Thakur Foundation (ARKTF), die sogenannte Brückenschulen anbietet. Kinder erhalten hier Bildung, Mahlzeiten, medizinische Hilfe und psychosoziale Betreuung – und werden langfristig in reguläre Schulen oder Ausbildungswegen integriert. Gleichzeitig wird Aufklärungsarbeit bei Eltern, Arbeitgebern und Behörden geleistet. Seit dem Start 1959 haben die Sternsinger deutschlandweit über 1,4 Milliarden Euro gesammelt. Aus Sülz und Klettenberg konnten 2024 rund 8.500 Euro beigesteuert werden. Den Besuch der Sternsinger*innen am 10. oder 11. Januar 2026 können Sie über die in den Kirchen ausliegenden Zettel erbitten oder über die Internetseite www.kirche-sk.de. Wer als Sternsinger*in die Aktion aktiv unterstützen möchte, findet dazu ebenfalls Infos im Netz. (TJ)

Beatmesse am 28.September 2025 mit Anselm Grün zugunsten von St. Karl

So viel Euphorie, echte Freude und Unterstützung bei der Beatmesse in der Johanneskirche! Bestimmt 300 Besucher*innen feierten mit Ruhama und Pater Anselm Grün! „Engel heute & hier“ war das Thema, weshalb die evangelische Gemeinde und das Vorbereitungsteam um Ivo Masanek beschlossen hatten, im Rahmen der Beatmesse für die Angebote in St. Karl zu sammeln. Der eindrucksvolle Betrag von 4.755 Euro kam dabei zusammen!

Anselm Grün sprach vom „Sauerteig der Hoffnung“ und verwies in seinem anschließenden Vortrag auf die „Hoffnungszeichen für die Gesellschaft in Köln - oder wie in St. Karl - dass Menschen wieder verbunden sind, mit Hoffnung auf Heimat“. Womit er Recht hat, denn in St. Karl gibt es sicherlich viele Engel - nicht nur unter den Engagierten, sondern auch unter den Gästen. Die Gäste nämlich schenken den Engagierten durch ihr



Vertrauen und ihre Offenheit bei der Last, die sie tragen, überhaupt erst die Möglichkeit, Leid durch Liebe zu lindern!

Wer bei der Beatmesse nicht dabei sein konnte, kann sich die Aufzeichnung ansehen. Sie ist auf YouTube verfügbar: [\(HS\)](https://beatmesse.de)

Gottes Wort Raum geben...



Jeweils am ersten Samstag im Monat um 18.30 Uhr in St. Nikolaus findet Gottes Wort Raum geben statt. Das bedeutet im Lesen, Hören und Miterleben die Botschaften der Heilsgeschichte tiefer zu erfahren. Wir geben Gottes Wort Raum bei uns selbst mit einer hörenden Haltung, in einer längeren Stille, im meditativ gestalteten Kirchenraum und durch geöffnete Kirchentüren in das Viertel hinein. (AG)

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim Stadtfest in Sülz, am Samstag 06.09.2025 ist mir ein "Wolkenkreuz" über Ihrer Kirche aufgefallen - sieh Anhang! Ich dachte, das könnte Sie auch interessieren.

Mit freundlichen Grüßen
Mehdi Riazi

Herzlichen Dank, Herr Riazi!
Ihr Redaktionsteam!

DIE NÄCHSTEN TERMINE

06.12.2025	Der Wegbereiter: Johannes der Täufer
03.01.2026	Wie die Geschichte Gottes mit den Menschen begann
07.02.2026	Feuer – Element zwischen Schöpfung und Zerstörung
07.03.2026	Kritik an religiösen Autoritäten. Jesus und Amos
04.04.2026	Karsamstag: Gott ist tot – aber nicht mehr lange
02.05.2026	Maria – eine starke Frau. Spurensuche in der Schrift
06.06.2026	Das Brot des Lebens (Johannes-Evangelium)
Juli – September	Sommerpause
30.10.2026	Völkerwallfahrt zum Zion (Bücher Micha und Jesaja)
07.11.2026	Zeit und Vergänglichkeit. Anfang, Ende und Ewigkeit

Familienbuch

UNSERE GETAUFTEN	
ST. BRUNO	
10.05.2025	Karla Weßling & Aurelia Ragogna
25.05.2025	Aeon Abel & Teodor Ruszkowski
14.06.2025	Emmi Friedrich
12.07.2025	Anna-Maria Kühn
20.07.2025	Julius Wippermann
09.08.2025	Noah Horbeck
17.08.2025	Vincent Johannes Lüneburg
24.08.2025	Linus Johann
13.09.2025	Mila Stelzer
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
26.04.2025	Charlotte Kronenburg
04.05.2025	Felix Meuter
17.05.2025	Sophie & Henry Bohmann, Tilda Josefine Ketges
18.05.2025	Lennart Hinz
24.05.2025	Elias Mühsam & Joscha Bauer
25.05.2025	Justus Oliver Sauer
07.06.2025	Noah Maximilian Kappe & Merle Vivian Mukherjee
15.06.2025	Lilly Grunwald
21.06.2025	Romi Katharina Labonté & Maximilian Armbruster
05.07.2025	Thea Josefa Hansen & Franz Oberthür
10.08.2025	Mian Wegener
23.08.2025	Rieke Beenen
30.08.2025	Malina Breyer, Naomi Eckerth & Junis Mio Wilfert
06.09.2025	Emilia Marie Juchems
20.09.2025	Lisbeth Gnatzy & August Körner
UNSERE HOCHZEITSPAARE	
ST. BRUNO	
23.08.2025	Madina Kasper & Dominic Lohenstein
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
21.06.2025	Maria Schiewald & Lennart Schulkowsky
23.08.2025	Juliane Beenen & Eike Nolteernsting
12.09.2025	Marie Enders & Hans Christian Hort
13.09.2025	Christine Radtke & Fabian Radtke

UNSERE VERSTORBENEN	
ST. BRUNO	
05.05.2025	Egon Detges
20.05.2025	Maria Persel
14.06.2025	Paul Alger
18.06.2025	Franz Gleissner
06.09.2025	Marianne Lammerich
ST. NIKOLAUS & ST. KARL	
15.05.2025	Christine Pohl
26.05.2025	Friedericke Porschen
22.06.2025	Peter Heinz Lützeier
30.07.2025	Rosemarie Pennisi
03.08.2025	Manfred Kampermann
07.08.2025	Arnold Liebertz
28.08.2025	Anna Haentjes
29.08.2025	Monika Radermacher

Gottesdienste

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE							
	SAMSTAG	SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
St. Bruno	18.30 Uhr	10.00 Uhr (Kleinkindermesse) 11.30 Uhr			08.30 Uhr	18.00 Uhr (Euchar. Anbetung) 18.30 Uhr (Abendmesse)	
St. Nikolaus		10.00 Uhr 19.30 Uhr			18.30 Uhr (anschl. eucharistische Anbetung)	08.00 Uhr (Laudes) 08.30 Uhr (Heilige Messe)	18.30
St. Karl	17.00 Uhr	20.00 Uhr (Taizé-Gebet am letz- ten So. im Monat)	19.00 Uhr (stille Meditation)	09.00 Uhr			
St. Mathilde ¹		10.00 Uhr		11.00 Uhr			11.00 Uhr
Johannes der Täufer ²	18.30 Uhr (Abendmesse)	09.30 Uhr		18.30 Uhr		18.30 Uhr	
Johanneskirche ³		11.00 Uhr (ev. Gottesdienst) 19.30 Uhr					
Tersteegenhaus ⁴		09.30 Uhr (ev. Gottesdienst)					

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE 2025

HEILIGABEND (MITTWOCH, 24.12.25)			1. WEIHNACHTSTAG (DONNERSTAG, 25.12.25)		
14.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. MiniGottestdienst Open Air	10.00 Uhr	St. Nikolaus	Festmesse
14.30 Uhr	Johanneskirche	Krippenspiel	10.00 Uhr	St. Matilde	Festmesse
15.00 Uhr	St. Karl	Krippenspiel	10.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Festgottesdienst
15.00 Uhr	St. Mathilde	Christmette	11.30 Uhr	St. Bruno	Festmesse
15.30 Uhr	St. Bruno	Kinderkrippenspiel	18.00 Uhr	St. Nikolaus	Weihnachtsvesper
15.30 - 17 Uhr	Johanneskirche	Offene Weihnachtskirche		2. WEIHNACHTSTAG (FREITAG, 26.12.25)	
16.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Christvesper mit Krippenspiel	09.30 Uhr	Klinikkirche	Festmesse
16.00 Uhr	St. Nikolaus	Weihnachtsvigil	10.00 Uhr	St. Mathilde	Festmesse
17.00 Uhr	Johanneskirche	ev. Christversper kompakt	10.00 Uhr	St. Bruno	Kleinkindermesse
17.00 Uhr	St. Karl	Christmette mit dem Kirchenchor	10.00 Uhr	St. Karl	Festmesse
17.00 Uhr	Klinikkirche	Christmette	11.30 Uhr	St. Bruno	Festmesse
17.30 Uhr	St. Bruno	Christmette	17.00 Uhr	Johanneskirche	Krippensingen
18.00 Uhr	Tersteegenhaus	ev. Christvesper mit Musik	19.30 Uhr	St. Nikolaus	Abendmesse
18.00 Uhr	Johanneskirche	ev. Christvesper mit Bethlehemlicht			
22.00 Uhr	St. Bruno	Christmette, anschl. Agape			
23.00 Uhr	St. Nikolaus	Christmette			

(1) Kapelle im Caritas-Altenzentrum, Karl-Begas-Straße 2 | (2) Kirche der Uniklinik Köln, Joseph-Stelzmann-Str. 20
(3) Evangelische Kirche, Nonnenwerthstraße 78 | (4) Evangelische Kirche, Emmastraße 6



Evangelische Kirchengemeinde Loslassen mit Zuversicht – Veränderung

Wir kennen das alle: Du hast etwas verloren und trauerst dem nach. Fühlst dich wie amputiert und unfähig weiterzugehen. Ich habe zum Beispiel am Samstag meinen Schlüsselbund verloren. Der war zum Glück nur in der Wohnung liegengeblieben und meine Frau konnte mich zwei Stunden später aus dieser misslichen Lage befreien, aber das ist ja nicht die Regel.

Wer etwas verliert, muss loslassen können und sich auf eine neue Situation einstellen. Herumlaufen und Jammern hilft nur im ersten Moment. Alles muss her-

aus: die Wut, die Enttäuschung, ggf der Ärger über die eigene Schusseligkeit u.a.m. Und dann? Dann beginnt die Veränderung. Es gilt Zuversicht zu fassen und die Sache neu anzugehen. Man muss nun „umstricken“. Wie oft habe ich als Kind gesehen, wenn sich meine Mutter verstrickt hatte, weil sie ein Strickmuster übersehen hatte oder eine Reihe falsch aufgenommen hatte, - dann wurde wieder aufgedroselt oder aufgetrennt. Da war meine Mutter erstaunlich geduldig. Ich durfte als „Wollehalter“ assistieren. Und die Ruhe meiner Mutter in dieser Situation hat sich mir eingeprägt. Auch eine Form der Erziehung! – >>

Foto: Evangelische Kirchengemeinde

Wir kennen doch alle Geschichten aus der Bibel. Abrahams Aufbruch in ein neues Land. Er soll sogar seine Verwandtschaft verlassen (1. Mose 12,4)! Oder der Auftrag an Mose, sein versklavtes Volk in die Freiheit zu führen, dabei den Gang durch die Wüste in Kauf zu nehmen, so wie es das 2. Mosebuch schildert. Oder Joshua, dem als Nachfolger des Mose, von GOTT Mut zugesprochen wird: „sei getrost und unverzagt“ (Josua 1,1-9). Oder Ruth, die sich als Witwe ihrer Schwiegermutter anschließt: „wo du hingehst, da will ich auch hingehen“ (Rut 1,16). Oder Rahab, die als Prostituierte Josuas Kundschafter in Jericho aufnimmt und verbirgt. Der Schweizer Jurist Peter Noll (+1982) hatte dazu ein Theaterstück geschrieben. Demnach hatte Rahab alle

Häuser Jerichos aufgekauft und so Jericho vor dem Untergang bewahrt und als wertvolle städtische Bausubstanz für kommende Generationen erhalten. Dies ist auch eine Form von Loslassen mit Zuversicht. Nämlich initiativ werden und für eine gute gemeinnützige Sache spekulieren. Oder Maria, die einfach sagt: mir geschehe, wie du gesagt hast (Lukas 1, 38). Trotzdem immer wieder die Frage, die auch eine Frage Marias ist: wie soll das zugehen? – Wie soll das zugehen: Loslassen mit Zuversicht? Ich denke, dass wir dafür Modelle haben, Beispiele von Menschen, die uns davon etwas vorgelebt haben. Wir sind nicht allein. Psalm 68,20: Wir haben einen Gott, der da hilft. (**E. Altemüller**)

Auch in der evangelischen Landschaft in Köln gibt es aktuell große Veränderungsprozesse.

Fusion von Kirchenkreisen: Kirchenkreise sind übergemeindliche Einheiten vergleichbar mit katholischen Dekanaten, allerdings sind sie nicht mit kommunalen Organisationsformen deckungsgleich. So gibt es bisher in Köln und Region vier Kirchenkreise. Ab 2026 wird es nur noch zwei geben, deren natürliche Grenze der Rhein sein wird: Die bisherigen Kirchenkreise Köln-Mitte, Köln-Süd und Köln-Nord gehen nach einem mehrjährigen Annäherungsprozess aus eigenem Antrieb zum 1.1.2026 in dem neuen Kirchenkreis Köln-Linksrheinisch auf. Er umfasst dann die linksrheinisch Stadt Köln und den Rhein-Erft-Kreis. Die Kirchengemeinde Deutz-Poll, die bislang zum Kirchenkreis Köln-Mitte gehörte, da der Stadtteil Deutz zum Bezirk Innenstadt gehört, wechselt auf Antrag des Presbyteriums in den Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch. Aus vier Kirchenkreisen bilden sich also zwei neue Kirchenkreise, die sowohl städtische Kirchengemeinden als auch Vorortkirchengemeinden und Landkirchengemeinden umfassen. Das ist insbesondere für Köln-Mitte – dem die Gemeinden Köln-Klettenberg und Köln-Lindenthal angehören - eine große Veränderung, weil dieser Kirchenkreis bisher nur im urbanen Raum tätig war.

Bis zu den turnusmäßigen Neuwahlen der Kreissynodalvorstände (KSV) im Jahr 2028 leitet ein Ausschuss aus den bisherigen drei KSVs den neuen Kirchenkreis, der der größte in der ganzen Evangelischen Kirche im

Rheinland sein wird. Wie man bei dieser Größe gut regional zusammenarbeiten kann, muss jetzt erprobt werden.

Die urbanen Kirchengemeinden Kölns, die im städtischen Leben in besonderer Weise verankert sind, haben vor über einem Jahr ein Modellprojekt für die Stadt aufgelegt. Einerseits geht es darum die regionale Zusammenarbeit von evangelischen Initiativen in der Stadt zu koordinieren und zu stärken, andererseits soll damit in einer sich ändernden gesellschaftlichen Situation Menschen, die nicht mehr im klassischen Gemeindeleben angesprochen werden, die Möglichkeit gegeben werden in ihrer Altersgruppe oder ihren Suchwegen entsprechend evangeliumsgemäße Begleitung zu erfahren. So ist Hier und Weiter entstanden, das sich im Kasten selber vorstellt.

Zusammenwachsen von schrumpfenden Gemeinden mit Nachwuchsmangel:

Die Mitgliederzahlen der evangelischen Gemeinden gehen in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen stark zurück. Schon davor hat das Interesse am Pfarrberuf bei jungen Menschen aus ähnlichen Gründen sehr nachgelassen. Auf der anderen Seite werden in den nächsten Jahren viele Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ruhestand gehen.

>>

Nun gibt es also auch in der evangelischen Kirche Mangel an Fachkräften, aber nicht nur im Pfarrberuf. Die demographische Entwicklung der Bevölkerung (die evangelische Wohnbevölkerung sinkt und ist in manchen Orten eher älter) ist eine wichtige Ursache für diese Rückgänge. Bis zum Jahre 2040 werden deshalb ca. 1/3 der Pfarrstellen eingespart werden müssen – mittlerweile nicht nur aus Personal-, sondern aufgrund von weniger Mitgliedern auch aus Geldmangel.

Das hat zu der positiven Entwicklung geführt, dass Gemeinden enger kooperieren oder fusionieren, um eine Größe zu erreichen, die auf Dauer zumindest zwei Pfarrstellen für gegenseitige Vertretung und Teamarbeit erlaubt.

Tauffeste und neue „Formate“: Initiativen wie Tauffeste oder besondere Gottesdienste wie Pop-Up-Segnungen waren in den letzten Jahren erfolgreiche Angebote. So hat die Evangelische Kirche in Köln das Segensbüro „Hätzjeföhl“ gegründet, um verschiedene Angebote zu entwickeln und in regelmäßigen Abständen durchführen zu können. Dabei ist ganz wichtig, dass die Sprache und das Design auch Menschen ansprechen, die keine kirchliche Bindung haben.

Auch in unserem Veedel beobachten wir ein zunehmendes Interesse an neuen Gottesdienstformen wie „Feierabendzeit“, „Gottesdienste für Verliebte“ u.ä. (**E. Altemüller, S. Beuth**)

Hier + weiter:

hier+weiter ist unser Prozess für Kirchenentwicklung und Transformation.
hier+weiter besteht aus unterschiedlichen Formaten und Projekten. Sie werden getragen von Leuten, die Lust dazu haben und denen sie wichtig sind. Pfarrer*innen, Musiker*innen, Pädagog*innen und andere Mitarbeiter*innen der evangelischen Kirche und Ehrenamtler*innen. Eben alle, die auf neue Art evangelisch in Köln leben wollen.

hier in Köln
hier von, mit und für Kölner*innen – alteingesessene und neu zugezogene
hier an vielen Orten in der City
hier zum Feiern, Reden, Zusammensein, Anpacken, Trauern, Kaffee trinken, Weiterdenken, Frieden suchen, Spielen, Banden bilden, sichtbar sein, Singen, für andere eintreten, Neues gestalten
weiter über das hinaus, was es schon immer gab
weiter suchen nach dem, was (in) der Stadt noch fehlt
weiter gehen – diesen einen Schritt, den es braucht, um anzufangen

Link: <https://www.hierundweiter.de>



Foto: Freepik.com

Termine

St. Bruno	06.12.25	St. Nikolaus
St. Karl	18.30 Uhr	Gottes Wort Raum geben
St. Nikolaus		
Johanneskirche	07.12.25	St. Nikolaus
Tersteegenhaus	10.00 Uhr	Kinderkirche i.d. NiS
Café Lamerdin		
Andere		
BG Begegnungsstätte		
ICZ Int. Caritas-Zentrum unter St. Karl Borromäus		
JHS Jugendheimsaal		
KÖB Katholische Öffentliche Bücherei		
KVR Kryptavorraum		
NSt Nikolasustube		
PS Pfarrsaal		
SiZ Sitzungszimmer		
DEZEMBER		
01.12.25	St. Nikolaus	
09.30 Uhr	Mutter-Kind-Gruppe in der NiS	
02.12.25	St. Bruno	
10.00 Uhr	kfd-Schriftgespräch im KVR	
02.12.25	St. Karl	
18.30 Uhr	Empathie und Selbstliebe	
02.12.25	St. Nikolaus	
19.00 Uhr	Ökumenisches Friedensgebet	
03.12.25	St. Bruno	
16.00 Uhr	Pressegespräch 60+ im KVR	
04.12.25	St. Nikolaus	
07.30 Uhr	Adventliche Stunde im JHS	
05.12.25	St. Nikolaus	
06.00 Uhr	Fröhlichkeit, anschl. Frühstück im SiZ	
05.12.25	St. Bruno	
06.30 Uhr	Fröhlichkeit der Jugend	
05.12.25	St. Karl	
16.30 Uhr	Joy of Singing	
06.12.25	St. Nikolaus	
17.15 Uhr	Der Nikolaus kommt in die Bücherei	

14.12.25	St. Nikolaus	24.12.25	Tersteegenhaus
19.30 Uhr	Abendmesse mit Friedenslicht d. Pfadfinder*innen	16.00 Uhr	Christvesper mit Krippenspiel
15.12.25	Teersteegenhaus	24.12.25	St. Nikolaus
19.15 Uhr	FeierAbendZeit	16.00 Uhr	Weihnachtsvigil
16.12.25	St. Karl	24.12.25	Johanneskirche
18.30 Uhr	Tanzzeit	17.00 Uhr	Christversper kompakt
17.12.25	St. Nikolaus	24.12.25	Klinikkirche
18.30 Uhr	Roratemesse anschl. Eucharistische Anbet.	17.00 Uhr	Christmette
18.12.25	St. Nikolaus	24.12.25	St. Karl
10.00 und 13.45 Uhr	Ökumenisches Tanzangebot im JHS	17.00 Uhr	Christmette mit dem Kinderchor
18.12.25	St. Bruno	24.12.25	St. Bruno
18.30 Uhr	Roratemesse	17.30 Uhr	Christmette
19.12.25	St. Bruno	24.12.25	Tersteegenhaus
06.30 Uhr	Fröhlichkeit der Jugend	18.00 Uhr	Christvesper mit Musik
19.12.25	St. Nikolaus	24.12.25	Johanneskirche
18.30 Uhr	Roratemesse	18.00 Uhr	Christvesper mit Bethlehemlicht
20.12.25	St. Bruno	24.12.25	St. Bruno
15.00 Uhr	Offenes Advents- und Weihnachtssingen	22.00 Uhr	Christmette, anschl. Agape
21.12.25	St. Bruno	24.12.25	St. Nikolaus
10.00 Uhr	Kleinkindermesse i.d. Krypta	23.00 Uhr	Christmette
21.12.25	Johanneskirche	1. Weihnachtstag	
11.00 Uhr	großer Kindergottesdienst	25.12.25	St. Nikolaus
21.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Festmesse
11.00 – 13.00 Uhr	Brunch für Alleinerziehende	25.12.25	St. Matilde
21.12.25	St. Nikolaus	10.00 Uhr	Festmesse
19.30 Uhr	Roratemesse	25.12.25	Tersteegenhaus
22.12.25	St. Karl	10.00 Uhr	Gottesdienst
14.00 Uhr	Smartphone- und Tablettentreff im ICZ	25.12.25	St. Bruno
22.12.25	Heiligabend	11.30 Uhr	Festmesse
24.12.25	St. Karl	18.00 Uhr	Weihnachtsvesper
15.00 – 21.00 Uhr	Heiligabend allein?	26.12.25	Klinikkirche
24.12.25	Tersteegenhaus	09.30 Uhr	Festmesse
14.00 Uhr	MiniGottesdienst Open-Air	26.12.25	St. Bruno
24.12.25	Johanneskirche	10.00 Uhr	Kleinkindermesse
14.30 Uhr	Krippenspiel	26.12.25	St. Karl
24.12.25	St. Karl	10.00 Uhr	Festmesse
15.00 Uhr	Krippenspiel	26.12.25	St. Matilde
24.12.25	St. Bruno	10.00 Uhr	Festmesse
11.30 Uhr	Festmesse	26.12.25	Johanneskirche
24.12.25	St. Nikolaus	17.00 Uhr	Krippensingen
15.30 Uhr	Kinderkrippenspiel	26.12.25	Johanneskirche
24.12.25	St. Karl	19.30 Uhr	Abendmesse
20.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst	28.12.25	

Silvester	
31.12.25	St. Nikolaus 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse Seelsorgebereich
31.12.25	Tersteegenhaus 18.00 Uhr Jahresabschlussgottesdienst
JANUAR	
	Neujahr
01.01.26	St. Nikolaus 10.00 Uhr Festmesse
01.01.26	St. Mathilde 10.00 Uhr Festmesse
01.01.26	St. Bruno 11.30 Uhr Festmesse
01.01.26	Johanneskirche 17.00 Uhr Gottesdienst zum Neujahrstag
03.01.26	St. Nikolaus 18.30 Uhr Gottes Wort Raum geben
04.01.26	St. Nikolaus 10.00 Uhr Kinderkirche i.d. Nikolaustube
06.01.26	St. Bruno 10.00 Uhr kfd-Schriftgespräch im KVR
07.01.26	St. Bruno 16.00 Uhr Pressegespräch 60+ im KVR
10.01.26	St. Nikolaus 17.00 Uhr ökum. Gottesdienst mit Neujahrsempfang
10.01.26	Seelsorgebereich Die Sternsinger sind unterwegs
11.01.26	Seelsorgebereich Die Sternsinger sind unterwegs
11.01.26	St. Bruno 10.00 Uhr Kleinkindermesse i.d. Krypta
11.01.26	St. Nikolaus 11.15 Uhr Bilderbuchkino im JHS
12.01.26	St. Karl 14.00 Uhr Smartphone- und Tablettreff im ICZ
15.01.26	Tersteegenhaus 19.15 Uhr FeierAbendZeit
17.01.26	St. Nikolaus 10.00 - Kostümtauschbörse 18.00 Uhr Grüne Rheinfunken
18.01.26	St. Bruno 10.00 Uhr Kleinkindermesse i.d. Krypta

18.01.26	St. Bruno 11.00 - Brunch für Allein- 13.00 Uhr erziehende
07.02.26	St. Nikolaus 18.30 Uhr Gottes Wort Raum geben
08.02.26	St. Nikolaus 10.00 Uhr Erzählmesse f. Kinder
MÄRZ	
20.01.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing
24.01.26	St. Nikolaus 10.00 - Kostümtauschbörse 18.00 Uhr Grüne Rheinfunken
24.01.26	St. Nikolaus 17.00 Uhr HL Messe mit Einführung von Pfarrer Hüntgen, Verabschiedung Pfarrer Schurf
24.01.26	Tersteegenhaus 18.00 Uhr MiniGottesdienst mit Abendbrot
25.01.26	St. Nikolaus 10.00 - Kostümtauschbörse 18.00 Uhr Grüne Rheinfunken
25.01.26	St. Karl 20.00 Uhr Taizé-Gottesdienst
26.01.26	St. Karl 14.00 Uhr Smartphone- und Tablettreff im ICZ
27.01.26	St. Karl 18.30 Uhr TanzZeit
30.01.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing
FEBRUAR	
01.02.26	St. Bruno Pfarrkarnevalssitzung im Brunosaal
01.02.26	St. Nikolaus 10.00 Uhr Kinderkirche i.d. Nikolaustube
01.02.26	St. Bruno 10.00 Uhr Kleinkindermesse i.d. Krypta
01.02.26	Johanneskirche 11.00 Uhr Jazzgottesdienst
01.02.26	St. Karl 17.00 - Heilsame Nacht 20.00 Uhr Workshop i. Stationen
01.02.26	St. Karl 17.00 - Pizza, Bier & Film 20.00 Uhr Abend f. Alleinstehende im ICZ
03.02.26	St. Bruno 10.00 Uhr kfd-Schriftgespräch im KVR
03.02.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing
04.02.26	St. Bruno 16.00 Uhr Pressegespräch 60+ im KVR

27.02.26	St. Nikolaus 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
27.02.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing
MÄRZ	
01.03.26	St. Nikolaus 10.00 Uhr Kinderkirche i.d. NiS
01.03.26	St. Bruno 11.15 Uhr Bilderbuchkino der Bücherei im JHS
09.02.26	St. Karl 14.00 Uhr Smartphone- und Tablettreff im ICZ
10.02.26	St. Karl 18.30 Uhr TanzZeit
13.02.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing
13.02.26	St. Bruno 19.30 Uhr Ökumenische Gespräche im KVR
15.02.26	St. Bruno 10.00 Uhr Kleinkindermesse i.d. Krypta
15.02.26	Tersteegenhaus 19.15 Uhr FeierAbendZeit
15.02.26	St. Karl 16.00 - Kamellekreisel Abgabe von Kamelle
16.02.26	St. Karl 16.00 - Kamellekreisel Abgabe von Kamelle
16.02.26	St. Bruno 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
06.03.26	St. Bruno 06.30 Uhr Frühschicht der Jugend
06.03.26	St. Nikolaus 15.00 Uhr Gottesdienst z. Weltgebetstag d. Frauen
07.03.26	St. Nikolaus 18.30 Uhr Gottes Wort Raum geben
08.03.26	St. Bruno 10.00 Uhr Kleinkindermesse i.d. Krypta
20.02.26	St. Bruno 06.30 Uhr Frühschicht der Jugend
22.02.26	St. Bruno 11.00 - Brunch für Allein- 13.00 Uhr erziehende
22.02.26	Johanneskirche 11.00 Uhr Gottesdienst mit Projektchor 90
22.02.26	St. Karl 17.00 - Pizza, Bier & Film 20.00 Uhr Taizé-Gottesdienst
23.02.26	St. Karl 14.00 Uhr Smartphone- und Tablettreff im ICZ
24.02.26	St. Karl 18.30 Uhr TanzZeit
10.03.26	St. Nikolaus 19.30 Uhr Gottes Schweigen Fastengottesdienst
12.03.26	St. Bruno 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
13.03.26	St. Bruno 06.30 Uhr Frühschicht der Jugend
13.03.26	St. Karl 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
29.03.26	St. Karl/ St.Nikolaus 10.00 Uhr Palmweihe a. d. Kirchplatz anschl. Prozession
14.03.26	Tersteegenhaus 14.00 Uhr Taufgottesdienst
29.03.26	St. Karl 20.00 Uhr Taizé-Gottesdienst
31.03.26	St. Karl 18.30 Uhr Joy of Singing

NOTIZEN

SEELSORGENDE

Pfarrer Karl-Josef Schurf

Nikolausplatz 17 | 50937 Köln
karl-josef.schurf@erzbistum-koeln.de
Tel.: 02 21 - 240 79 64

Pfarrer Dr. Jürgen Rentrop

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln
juergen.rentrop@kirche-sk.de
Tel.: 02 21 - 261 12-11

Diakon Hanno Sprissler

Berrenrather Str. 256 | 50939 Köln
hanno.sprissler@kirche-sk.de
Tel.: 02 21 - 45 08 95 10

Gemeindereferentin Julia Castor

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln
julia.castor@erzbistum-koeln.de
Tel.: 01 57 - 76 67 98 03

Gemeindeassistentin Laura Meyer

laura.meyer@erzbistum-koeln.de
Tel.: 01 71 - 810 35 43

Jugendreferentin Sarah Andernach

sarah.andernach@kja.de
Tel.: 01 57 - 53 41 79 30

Diakon Andreas Bell

Berrenrather Str. 121 | 50937 Köln
andreas.bell@erzbistum-koeln.de
Tel.: 02 21 - 79 00 28 50

Jonathan Seidel

Freiwilliges Soziales Jahr
Tel.: 01 52 - 03 69 75 67

Diakon i. R. Hans Gisa

Marsiliusstr. 34 | 50937 Köln
hans.gisa@kirche-sk.de
Tel.: 02 21 - 938 57 72

Diakon i. R. Georg Mühlek

Blankenheimer Str. 53 | 50937 Köln
georg.muehlek@kirche-sk.de
Tel.: 02 21 - 42 58 02

Diakon i. R. Michael Nellessen

Gustavstr. 25 | 50937 Köln
Tel.: 02 21 - 356 18 39

KÜSTER/HAUSMEISTER

St. Nikolaus und St. Karl

Andreas Slabon
andreas.slabon@kirche-sk.de
Tel.: 01 74 - 641 15 99

St. Bruno

Dietmar Hammer
dietmar.hammer@kirche-sk.de
Tel.: 01 77 - 682 53 04

PFARRBÜROS

St. Nikolaus und St. Karl

Nikolausplatz 17 | 50937 Köln
Tel.: 02 21 - 41 41 45

Fax 02 21 - 41 29 49

st.nikolausundkarl-sk@
erzbistum-koeln.de
KKG St. Nikolaus & St. Karl
IBAN: DE03 3705 0198 0001 9027 25

Öffnungszeiten:

09:00 – 11:30 Uhr: Mo, Do, Fr

15:00 – 18:00 Uhr: Mi

Sekretariat: Heike Fürstenberg,
Uta Mahr und Bettina Fischenich

Kath. Pfarrbüro St. Bruno

Klettenberggürtel 71 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 26 112-10

Fax 02 21 - 26 112-40

st.bruno-sk@erzbistum-koeln.de

KKG Förderkreis St. Bruno

IBAN DE09 3705 0198 0021 7020 63

Öffnungszeiten:

09:00 – 11:30 Uhr: Mo – Mi

15:30 – 18:00 Uhr: Do

09:00 – 11:00 Uhr: Fr

Sekretariat: Beate Nohr
und Bettina Fischenich

SEELSORGEHOTLINE 24/7
02 21 - 261 1 261

ORGANISTEN UND KANTOREN

St. Nikolaus und St. Karl

Marius M. Horstschafer
(Seelsorgebereichsmusiker)
Nikolausplatz 17 | 50937 Köln
marius.horstschafer@kirche-sk.de
Tel.: 01 74 - 520 57 86

St. Bruno

Hoonbyeong Timotheus Chae
hoonbyeong.chae@kirche-sk.de
Tel.: 01 57 - 32 51 55 34

RAT UND HILFE

Nachbarschaftshilfe – Kölsch Hätz

Nikolausstr. 86 | 50937 Köln
Tel.: 02 21 - 283 39 47

Häusliche Krankenpflege

Caritas-Sozialstation
Tel.: 02 21 - 943 94 13

Seniorenberaterin Tamara Kaupel
Tel.: 02 21 - 94 10 29 89

KINDERTAGESSTÄTTEN

St. Bruno

Ölbergstraße 70 | 50939 Köln
Tel.: 02 21 - 57 02 68 50
kita.bruno-sk@erzbistum-koeln.de
Leiterin: Kerstin Merx

St. Bruno am Beethovenpark

Neuenhöfer Allee 35 | 50937 Köln

Tel.: 02 21 - 46 36 36

Fax: 02 21 - 991 65 79

kita.bab-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Sandra Christina Witte

St. Karl

Nikolausstr. 52 | 50937 Köln

Tel.: 02 21 - 42 64 73

kita.karl-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Anna Gerding

St. Nikolaus

Berrenrather Str. 256 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 41 13 56

Fax: 02 21 - 282 76 65

kita.nikolaus-sk@erzbistum-koeln.de

Leiterin: Miriam Kolter-Reyers

SKM-Familienzentrum Klettenberg

Geisbergstraße 53 | 50939 Köln

Tel.: 02 21 - 43 85 35

Fax: 02 21 - 943 44 64

mascha.fischer@skm-koeln.de

Leiterin: Mascha Fischer

KATH. ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN

St. Nikolaus

koeb.nikolaus@kirche-sk.de

Lotharstr. 11 | Tel.: 02 21 - 41 60 34

Sonntag: 10:30 – 12:00 Uhr

Montag: 16:00 – 18:00 Uhr

Dienstag: 10:00 – 11:30 Uhr

Donnerstag: 16:00 – 18:00 Uhr

Samstag: 17:00 – 18:30 Uhr

St. Bruno

koeb.bruno@kirche-sk.de

Ölbergstraße 70 | 50939 Köln

Mittwoch: 14:30 – 16:30 Uhr

Sonntag: 10:30 – 12:30 Uhr

mit Büchereicafé nach der
Kindermesse

GREMIEN

Kirchenvorstand

St. Nikolaus und St. Karl

Mark Kahlenberg (stellv. Vorsitzender)

kv.nikolausundkarl@kirche-sk.de

Tel.: 02 21 - 44 35 64

St. Bruno

Jörg Paulus (stellv. Vorsitzender)

kv.bruno@kirche-sk.de

Tel.: 02 21 - 430 26 85

Gemeinsamer Pfarrgemeinderat

Ulrich Bischoff (Vorsitzender)

pgr@kirche-sk.de

SPENDENKONTO

Spendenkonto Pfarrcaritas

DE46 3705 0198 0006 9727 23